



Speerspitze bei der Reduzierung

PFLANZENSCHUTZ Frankreichs Regierung verordnet der Landwirtschaft mehr Ökologie. Bei der Reduzierung des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes sollen sogenannte Dephy-Betriebe die Speerspitze sein. Jeweils zwölf von ihnen werden von einem Berater begleitet.

Nach anfänglichen Misserfolgen hat die Regierung inzwischen teilweise einen Strategiewechsel vorgenommen: Die Pariser Zentralpolitik denkt nun mehr von unten nach oben und lässt die Landwirte vor Ort an Problemlösungen arbeiten.

2008 erfolgte mit dem Programm Ecophyto ein erster Anlauf in Richtung Ökologie. Das Agrarministerium verordnete eine Reduktion um 50 % bei der Verwendung von chemischen Pflanzenschutzmitteln (PSM) innerhalb von zehn Jahren. Mit dabei war unter anderem auch ein Netz von 240 landwirtschaftlichen Betrieben mit Erfahrung beim Einsparen von Pflanzenschutzmitteln, die als Dephy-Betriebe bezeichnet wurden. Insgesamt aber konnte das Programm sein Ziel nicht erreichen.

2015 folgte dann mit dem Programm Ecophyto 2 ein zweiter Anlauf, diesmal gemeinsam mit dem Umweltministerium und mit höherem Budget: Bis 2025 soll der Verbrauch an Pflanzenschutzmitteln um die Hälfte reduziert sein, bis 2020 um 25 %. Im Juni 2018 erhielt Ecophyto 2 eine Präzisierung: Der Einsatz des Wirkstoffes Glyphosat soll ab 2021 für die wichtigsten Anwendungen verboten werden und ab 2023 ganz allgemein.

3050 Betriebe
landesweit

Auf dem Weg dorthin will man die Landwirte nicht mehr allein lassen. Das Netz der Dephy-Betriebe wurde landesweit auf inzwischen 3050 Höfe erweitert. In Planung ist der Stand von 30 000. In Frage kommen aufgeschlossene Betriebsleiter mit Erfahrung und dem (geförderten) Willen, den Pflanzenschutzmittel-Einsatz weiter zu reduzieren. – auch bei der Dosierung. Ein aufwendiges Info-Programm sorgt dafür, dass die Erfahrungen für jeden Landwirt zugänglich werden und auch zu den

Fachschulen kommen. Jeweils eine Gruppe von zwölf Dephy-Landwirten wird von einem sogenannten Netzwerk-Ingenieur bei der Bewirtschaftung begleitet. Die Gruppe soll ein Forum sein für individuelle und standortangepasste Lösungen.

17 Gruppen
mit 210 Mitgliedern

Dephy-Gruppen gibt es sowohl im Ackerbau als auch im Weinbau, bei der Viehhaltung und auch im Obst- und Gemüsebereich. Die Region Grand Est – sie besteht aus dem Elsass, Lothringen und der ehemaligen Region Champagne-Ardennes – weist derzeit 17 Dephy-Gruppen auf, denen insgesamt 210 Landwirte angehören.

Grundsätzlich sind für jede Dephy-Arbeitsgruppe drei ökologische Stufen vorgesehen. Zunächst geht es um die Verbesserung der Effizienz: Beispielsweise durch bessere Spritzdüsen, Vorgehen nach Schadschwellen

Wie viel wird eingesetzt?

Nach Angaben der Landwirtschaftskammer Grand Est wurden 2010 im Elsass 53,3 Tonnen Glyphosat verbraucht, 2012 waren es 78,8 Tonnen und 2015 65,5 Tonnen. Neuere Zahlen liegen nicht vor.

Vom Wirkstoff S-Metolachlor (Dual Gold, Garo Gold, EFICA 960; in Deutschland bis 31. 7. 2019 zugelassen) wurden 2010 68 Tonnen eingesetzt, 2012 waren es 78 Tonnen und 2015 105 Tonnen. Vom für Vögel und Wasserorganismen gefährlichen Acetochlor wurden 2012 noch 66 Tonnen eingesetzt. Ab 2014 fiel die Menge auf Null. hvk



Bild: Heinrich von Kobylinski

Auch im Weinbau gibt es Dephy-Gruppen. Maximilian Zaepfel, Vorsitzender der Winzergenossenschaft Dambach la Ville, berichtete von seinen Erfahrungen als Mitglied einer Gruppe.

unter Beachtung des Warn- und Wetterdienstes.

In der zweiten Stufe sind beispielsweise Maßnahmen möglich wie der Trichogrammaeinsatz, die Verwendung von Striegel und Hacke und die Konzentration auf robuste Sorten.

Zielkonflikt

Zur dritten Stufe schließlich gehört die Umorganisation des Anbausystems, beispielsweise mit zusätzlichen Fruchtfolgegliedern (Soja, Raps, Erbse/Bohnen) und Zwischenfrüchten.

Der Verzicht auf Glyphosat gilt als besondere Herausforderung: Alfred Klinghammer von der Landwirtschaftskammer Grand Est sagte vergangene Woche bei einer grenzüberschreitenden Veranstaltung im elsässischen Sainte-Croix-en-Plaine, dass noch viele Fragen offen seien. Keine Auswechlösung sei perfekt. Gerade die überjährigen Unkrautarten könnten neue Probleme verursachen.

Die Zunahme der Hackvorgänge steigere die Nitrifikation und damit die N-Einträge ins Grundwasser. Daher sollte die Politik entscheiden, ob sie den Glyphosateinsatz verhindern will oder die N-Einträge ins Grundwasser – „beides gleichzeitig geht nicht“, war der Agrarexperte überzeugt. Andererseits sagte er voraus, dass die Ökologisierung mit der Zeit gelingen könne, wenn aus dem „Wollen“ der Landwirte sich ein „Wissen“ bilde und daraus ein „Können“ werde. Heinrich von Kobylinski

Kurz notiert

Stabilität bei Kammerwahlen

Laut vorläufigen Zahlen des Pariser Agrarministeriums lag die Wahlbeteiligung bei den landesweiten Wahlen zu den Landwirtschaftskammern bei 45,7 %; das wären fast 9 Prozentpunkte weniger als bei der Wahl von 2013. Die Mehrheitsverhältnisse entsprechen fast exakt den damaligen Ergebnissen: Den Großteil der Stimmen konnte mit gut 55 % die Allianz aus französischem Bauernverband (FNSEA) und der Junglandwirteorganisation (JA) auf sich vereinen. Für den kleineren Landwirtschaftsverband Coordination Rurale (CR) entschieden sich etwa 21 % der Wahlberechtigten, die kleinbäuerlich organisierte Confédération Paysanne (Conf) erhielt mit fast 20 % nur unwesentlich weniger Stimmen.

In den beiden elsässischen Départements erhielten FNSEA/JA mit 63,5 % (Unterelsass) bzw. 67,4 % (Oberelsass) etwas höhere Anteile als landesweit. Im Unterelsass landete die CR auf Platz 2, im Oberelsass die Conf. AgE

Strengere Auflagen

Das französische Amt für Gesundheitsschutz in Ernährung, Umwelt und Arbeit (ANSES) hat zum Schutz der Bienen strengere Auflagen für den Pflanzenschutz empfohlen. Die Behörde präsentierte vergangene Woche ihre Vorschläge und regte an, das Verbot der Sprühapplikation von insektiziden und akariziden Wirkstoffen während der Blütezeit auf alle Pflanzenschutzmittel auszudehnen. Zudem sollten systemische Wirkstoffe vor der Blüte weder versprüht noch zur Saatgutbehandlung verwendet werden dürfen.

Ausnahmen von diesen Vorgaben sollten nach Ansicht des ANSES nur noch auf einer verbesserten Datengrundlage gewährt werden. AgE